Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 28. Januar 1891. No. 4.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Süd-Dakota.

Freeman, 10, Januar. Wir haben noch sehr schönes Wetter, wofür wir nicht genugsam danken können, aber der Wassermangel ist so groß, daß es zu beklagen ist. Es ist auch noch keine Hoffnung, weil kein Schnee liegt. Viele haben schon Brunnen gebohrt, aber Wenige haben Wasser. Josua Hofer ist jetzt 684 Fuß tief und hat noch kein Wasser, und bei Lorenz Tschetter sind sie jetzt 298 Fuß und haben auch noch kein Wasser.

Sonntag den 11. Januar hat sich Lorenz Tschetter mit Sarah Hofer verehelicht. Glück und Segen dem neuen Paare. Friedrich Hofer.

Kansas.

McPherson, 12. Januar. Als ich neulich in der „Rundschau" den Aufsatz über Asthma las, worin ein Mittel zur Linderung angegeben war, beschloß ich auch eins anzugeben. Ich leide seit 10 Jahren stark an Kurzathmigkeit. Als es bei mir anfing hart aufzutreten (schwach hatte ich es schon früher), das was im Juni 1880, es hielt zwei Wochen an, dann verschwand es nach und nach ganz. Das folgende Jahr fings wieder im Juni an und verschwand wieder nach zwei Wochen, und so bis vor sieben Jahren, da hatte ich sieben harte Wochen durchzumachen, später bis zu drei Monat; die Krankheit verschwindet aber jedes Mal wenns anfängt kühl zu werden, im Winter keine Spur davon, und fängt an wenn die schwülen Tagen anfangen; dann tritt es manches Mal so hart auf, daß es mich fast erstickt. Alles, was ich auch anwandte, war ohne Erfolg, bis ich vor vier Jahren einen Apotheker traf, welcher auch hart an Asthma litt, aber gerade damals mit einem Linderungsmittel bekannt wurde. Er schüttete ungefähr einen Theelöffel voll grünliches Pulver auf eine Steinplatte, zündete es mit einem Zündholz an und sagte ich sollte den Rauch einathmen. Ich weigerte mich, weil Staub und Rauch mir sehr schadeten, aber der Mann packte mich und hielt mich mit dem Gesicht in den Dampf und sagte: schließe die Augen und öffne den Mund. Ich fing langsam an einzuathmen, was heftiges Husten verursachte. Ich sagte ich müßte ersticken, aber der Mann hielt fest. Als das Pulver verglimmt war, war ich ganz durnäßt vom Schweiß. Ich mußte viel auswerfen, dann wurde mir aber so wohl als ob ich ganz gesund wäre. Aber so blieb es nicht, die Krankheit war nicht geheilt. Ich mußte noch dieselbe Nacht Schweres durchmachen; weil der Mann nur ein Packet von dem Pulver hatte, konnte er mir nichts verkaufen. Jetzt gebrauche ich das Pulver und es giebt mir immer augenblicklich Linderung. Wer es in der Apotheke nicht bekommen kann, der beziehe es von Dr. R. Schiffman, German Asthma Cure, St. Paul, Minn. Bei jedem Packet ist die Gebrauchsanweisung, nach derselben verfahre man.

P. P. Bergmann.

Hillsboro, 17. Jan. Am 9. d. M. übernahm mein Bruder Peter Hiebert die 160 Acre-Farm, welche er von Gerhard Schierling zum Preise von $5700 gekauft. Sie sind mit ihrer Heimath in Kansas zufrieden; nur die Gesundheit der Schwester macht langsame Fortschritte. Bruder Johann Enns, der ihnen beim Uebersiedeln half, gedenkt sich bis in zwei Wochen nach Nebraska zu begeben und von dort nach seiner Heimath zurückzukehren.

Abr. Hiebert.

Buhler, 18. Januar. Am 12. Januar nachts starb die Gattin des Abraham Warkentin, geb. Dück, aus Pastwa, nach mehrwöchentlichem Leiden an der Wassersucht, im Alter von 57 J., 8 M. Ihre sterbliche Hülle wurde am 15. d. M. nach dem Versammlungshause nach Reno Co. gebracht, wo Franz Ediger und Abraham Schellenberg zu den versammelten Leidtragenden sprachen. Franz Ediger räumte für die Verstorbene auf seinem Friedhofe ein Plätzchen ein. Weil an diesem Tage ein kalter Wind wehete, wurden von Peter Wall nur einige Verse am Grabe vorgelesen und gebetet.

Wollte Gott, daß die betrachteten Texteswort aus Offb. Joh. 21, 1.—8. unvergeßlich in jeder Seele bleiben.

Wir haben viel Schnee, der aber mit jedem warmen Tage abnimmt, überhaupt haben wir einen gelinden Winter. Der Weizen preist 75—80c per Bu., Mais bis 55c.

Jacob Wall in Klippenfeld die Kunde, daß wir dieses Jahr einen Brief an ihn entsandten; wir melden unsere Gesundheit. Johann Nickel.

Hillsboro, 20. Januar.

Süßer Friede, Himmelsfriede!
Der das Weh der Pilgerzeit versüßt.
Süßer Friede, Himmelsfriede!
Glücklich wer auf Erden dich genießt.
Du umstrahlst den Pfad mit Licht und Wonne,
Füllst mit Seligkeit des Wand'rers Brust,
Süßer Friede, Himmelsfriede!
Machst mir selbst die Leiden hier zur Lust.

Süßer Friede, Himmelsfriede!
O du Glanz vom reinen Gotteslicht!
Süßer Friede, Himmelsfriede!
Ewig schwindest du dem Herzen nicht!
Jesus Christus ist ja deine Quelle,
Den ich selig in dir werde schau'n,
Süßer Friede, Himmelsfriede!
Auf des Paradieses Rosenau'n.

Mir fielen diese Verse heute Abend ein, nachdem ich mehrere Kranke besucht hatte. Der Herr redet hier in der Umgegend recht ernst. Es giebt besonders in Johannesthal recht viele Kranke; nämlich Heinrich Kliewer, Jacob Unruh, Gerhard Bartel, Peter Bartel, Heinrich Nikkel sen., die Gattin des Heinrich Foth, die Gattin des Jacob Janz und noch Mehrere. Manche, glaubt man sind am Bessern, Manche sind noch sehr krank. Es ist eine Art Grippe.

Wie erfreulich ist es, wenn dieser Himmelsfriede, den der Dichter so innig besingt, ein Krankenzimmer belebt! Ich habe die Meisten besucht und es so gefunden.

Es ist in Johannesthal eine herrliche Zeit. Von Vielen heißt es, wie einst von Saulus: Siehe, er betet! Es sind bereits zehn Jahre seit in Johannesthal eine Erweckung stattfand, in welcher der freundliche Hirte Jesus auch an mir nicht vorbeiging. Eine ähnliche Bewegung ist wieder angebrochen. Nachdem solche Erweckung dieses Mal in Hillsboro anfing, dauerte es nicht lange, so hörte man auch von Süd und Nord und West, daß Seelen anfingen zu fragen, „was soll ich thun, daß ich selig werde". Reiseprediger J. Bär arbeitete etliche Wochen mit dem Evangelium in der Johannesthaler Mennonitenkirche im Segen. Durch Krankheit und Trübsal scheint der Herr nun noch recht das Werk der Bekehrung läutern zu wollen an diesem Orte.

Wünsche auch allen lieben Rundschaulesern den Frieden Gottes.

Johann Harms.

Minnesota.

Mountain Lake, 16. Januar. Dem lieben Schwager Johann Dück schicke ich die „Rundschau" auf meine Rechnung ein Jahr lang und will nun allen lieben Freunden einen kleinen Bericht abstatten. Unsere Farm haben wir verkauft an meinen Stiefsohn Heinrich Flaming, bei dem wir auch wohnen. Unsere Kinder haben alle Wirthschaften, außer Johann Straußen, die jüngste Tochter. Sie wohnen in Kansas auf einer gepachteten Farm, ich hatte hier in Minnesota schon Land für sie gekauft, aber sie wollten noch nicht herziehen, so habe ich das Land wieder verkauft. Meine Kinder wohnen in drei Staaten. Ich werde nächsten Sommer 75 Jahre alt, meine Frau ist 10 Jahre jünger; wir sind also beide nahe am Grabe und unser Gebet ist, daß der liebe Heiland uns selig hinüber rufen möchte in das ewige Heim, wo alles Leid und Kummer vorüber sein wird.

Ich möchte gerne noch von meinen lieben Verwandten etwas erfahren. Vielleicht kann der liebe Schwager uns auch Nachricht schicken von meiner Frau Schwester, Wittwe Johann Dück, in Elisabetthal.

Wir haben hier diesen Winter bis jetzt sehr gelindes Wetter, keinen Schnee. Wir können noch immer gut fahren. Ich habe ein Pferd und einen leichten Wagen und meine einzige Beschäftigung ist, die Kinder besuchen. Einen herzlichen Gruß von eurem geringen Mitpilger nach Zion.

Andreas Flaming,
fr. Kleefeld.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Nebraska.

Lushton, York Co., 18. Januar. Da ich an meine Freunde in Rußland geschrieben und bis heute noch keine Antwort erhalten habe, so will ichs durch die „Rundschau" versuchen. Erstens schrieb ich an Isaak Berg (meiner Gattin Onkel), Sagradofka; 2. an Johann Rempel, Sagradofka; ferner sind noch Peter, Heinrich und Wilhelm Berg, (Onkel meiner Gattin). Ob diese Freunde noch unter den Lebenden sind ist uns unbekannt, daher bitte ich irgend Jemand, der den Aufenthaltsort dieser Freunde weiß, ihn in der „Rundschau" bekannt zu machen oder sie selbst auf diese Zeilen aufmerksam zu machen.

Den 1. November ist meiner Gattin Schwester (Magaretha Lorenz) im Alter von 4 J., 8 M., 27 T. nach 6stündiger Krankheit gestorben. Den 29. November starb die Ehegattin des Peter Dalke, fr. Tiegerweide, nach 2tägigem Kranksein. Den 14. Januar dieses Jahres starb die Wittwe Cornelius Knelsen nach längerem Kranksein.

Letzten Herbst besuchte uns mein Onkel Peter Quiring von Rußland; er kam unerwartet und war sehr willkommen. Diesen Winter ist es wieder sehr schön, jetzt haben wir beinahe Sommertage, welches uns sehr zu gute kommt.

Johann J. Quiring.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Canada.

Manitoba.

Gretna, 15. Januar 1891. Der Winter ist hier in diesem Jahre, bisher gelinde, nur selten geschieht es, daß kleine Schneegestöber über unsere Fluren ziehen, daher auch große Ausflüge gemacht werden. Wir haben also im Aeußerlichen wenige Stürme, aber in unserer Gemeine herrscht Unfriede und Unruhe. Unser Gemeindefrieden ist krank.

In 2. Petri lesen wir: Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat! Dieses tritt nun zu Tage, denn es haben sich Fremdlinge unter uns geschlichen, welche mit Vorsicht und Schlauheit unser Gemeindewesen angreifen, eine Spaltung derselben in's Werk bringen und unseren Frieden stören. Mit dem Vorgeben, Gutes zu stiften, nehmen sie uns unbewußt die versiegelte Freiheit, welche uns die Regierung gegeben. Wären diese getreue Gemeindeglieder, so suchten sie die Uebereinstimmung aller Brüder zu erlangen und hälfen jeden Unfrieden beseitigen, und so könnte man in Liebe (oder in einem Bande vereint), Hand in Hand eine gute Pflanzschule schaffen. Aber sie sind Miethlinge, die ihre Hand vom Pfluge zurückgezogen, die sich nur um die weltliche Ehre kümmern und nicht an das Wohl der Gemeinde denken. Es sind sogar Männer unter ihnen, welche die Wahl unserer Prediger verachten.

Kommt man mit ihnen zusammen, so stellen sie ihr Vorhaben ins beste Licht, aber alles dieses nur um's Geld.

Jetzt heißt es wohl: Wachet! wachet! den der Versucher ist da, und das Ende kommt immer näher, ja näher; drum fliehet zu den Bergen der Verheißung, und werfet euer Vertrauen nicht weg, sondern haltet fest im Glauben zu Gott, denn Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Er kann auch in einer Wüste Gnadenströme fließen lassen.

Sind wir schwach, das Lamm hat Stärke;
Sind wir arm, der Herr ist reich.
Wer ist unserm König gleich!
Unser Gott thut Wunderwerke;
Sagt ob Der nicht helfen kann,
Dem die Himmel unterthan.

J. N. (L.)

— Die „Winnipeg Daily Tribune" vom 16. Januar schreibt: „Es wird erzählt, daß binnen Kurzem achtzig Mennonitenfamilien von Südrußland in Manitoba eintreffen werden. Diese Leute bringen bedeutende Mittel mit sich und eine noch größere Anzahl soll ihnen folgen. Der „Morden Monitor" schreibt, daß die Beobachtung gemacht worden ist, daß die Gebrüder Siemens, Bankiere in Gretna, alle guten Viertel-Sectionen in meilenweitem Umkreise des Städtchens zu guten Preisen aufgekauft haben und es wird gemuthmaßt, daß diese Farmen für die Ankömmlinge bestimmt sind.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Süd-Rußland.

Spat, 18. December 1890. Ich bin schon über ein Jahr, seitdem ich meine Wirthschaft abstand, bei den Kindern in der Kost und Pflege, wo ich denn auch, Gott sei Dank, meine letzten Tage in ungestörter Ruhe vollbringen darf. Von meinem Befinden kann ich, Gott sei Lob und Dank, berichten, daß ich mich, seit ich meine Zuflucht nur allein zu dem großen Arzt genommen, zu unserem lieben Herrn und Heiland Jesu Christ — den l. Heiland, der vor vier Jahren meinen Seelenschaden heilte, ziemlich wohl befinde.

Im Sommer hatten wir eine gesegnete Zeit, in der sich hier und in der Umgebung mehrere Seelen bekehrten. Schade ist es, daß es noch sehr viele Seelen, auch in unserer Umgebung, giebt, die noch keine Erfahrung an ihren Herzen gemacht haben und auch von keinem geistlichen Leben, Wiedergeburt oder Vergebung ihrer Sünden wissen. Gottes Wort sagt, daß nach dieser Zeit keine Zeit mehr sein wird. Viele Seelen gehen nach väterlicher Weise mit der Welt mit, und bedenken nicht was der Apostel hievon sagt: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit." (1 Joh. 2, 17.)

Unser Uebersiedeln von der Colonie nach der Krim, die weite Entfernung, brachte sehr viele Beschwerden mit und der Anfang war auch hier schwer; es sind aber alle Jahre die Wirthschaften verbessert worden, so daß unser Dorf jetzt schon eine freundliche Ansicht bietet. Nur das erschwert es sehr, daß das Getreide während unseres Hierseins im Preis immer niedrig stand.

Aber Gott sei Dank, der Herr hat in irdischer wie geistlicher Hinsicht Großes an uns gethan. Meine Kinder sind die meisten in der Gemeine, und von Geschwister Hieberts zwei; bei Geschwister Martin Langemanns ebenfalls schon zwei. Joh. Langemann, der gewesene Schüler Abr. Harms', hat die zweite Frau, hat eine gute Wirthschaft, und ist Krämer hier im Dorfe.

Am 18. October wurde in der Stadt Simferopol ein großes Fest gefeiert, nämlich das Katharina-Denkmal wurde enthüllt und eingeweiht. Es ist ein Denkmal an die Kaiserin Katharina II., welche im Jahre 1783 die Krim hatte von den Türken erobert. Die Feier war großartig, das Denkmal kostete 120,000 Rubel.

Ausgangs Mai traf es sich, daß wir mit einer kleinen Gesellschaft eine Lustreise per Bahn nach Sabastopol machten, wo viele Merkwürdigkeiten und Alterthümer zu sehen sind. Die Witterung ist hier bis Mitte December milde gewesen, seitdem aber ziemlich streng. Mit Gruß an Alle,

Jacob Lettkemann.

Fürstenau, 19. December 1890. Durch dieses geringe Schreiben entledige ich mich des Versprechens, von unserer Landreise nach Samara und Orenburg zu schreiben.

Da bei uns an der Molotschna besonders in den letzten fünfundzwanzig Jahren fast kein anderer Ruf sich hören läßt als: Land! Land! so wurden unsern Mennoniten mehrere Landstücke zum Kauf angeboten, wovon eines von 25,000 Dessj. sich unweit Orenburg befindet, und das andere im samarischen Gouvernement mit 15,000 Dessj. und noch mehreren kleineren angrenzenden Landstücken, welche auch feilgeboten wurden.

Um nun dieses Land zu besehen, wurde im Sommer eine Commission dorthin entsendet, welche mit der Nachricht zurückkehrte, daß die Ländereien dort nach ihrer Ansicht für uns zu einer Ansiedlung ausgezeichnet gut seien. In Folge dessen wurde wieder eine Commission ausgewählt und bevollmächtigt, von jenem Land zu kaufen. — Zu Commissionsgliedern wurden gewählt: Vom Halbstädter Bezirk: Klas Enns, Fabrikerwiese und Abraham Wall, Halbstadt; vom Gnadenfelder Bezirk: Oberschulz Gerhard Derckfen, Alexanderthal und Salomon Ediger, Gnadenfeld. Als Schreiber wurde Johann Tremkenschat (?) mitgenommen.

Um etwaigem Mißtrauen, von Seiten der Landlosen vorzubeugen oder zu beseitigen, wurde auf der Bezirksversammlung beschlossen, von beiden Bezirken je einen Landlosen mitzunehmen, wozu von unserm Halbstädter Bezirk meine Wenigkeit bestimmt wurde. —

Ich fuhr also in Gemeinschaft mit den Obenerwähnten am 4. September von der Station Michailofka ab, kamen nächsten Morgen in Tula an, mußten bis Mittag auf den Zug warten, und kamen den 8. in Samara an; fuhren gegen Abend ab und kamen etwa um 9 Uhr in der samaraschen Kreisstadt Lusluck an, wo wir über Nacht blieben. Den nächsten Tag mietheten wir Fuhrwerke, fuhren durch große Länderstrecken, besahen obenerwähnte 15,000 Dessj. sammt den angrenzenden kleinen Landstücken, und fuhren per Achse weiter bis ins Orenburgische und besahen auch oben erwähnte 25,000 Dessj.

Es wurde aber von der Commission beschlossen, das Land bei Samara, verschiedener Vorzüge halber, zu kaufen, welcher Gesinnung ich mich gerne anschloß, denn es ist dort eine schöne Gegend.

Wir fuhren also wieder zur Bahn, dann bis Orenburg, wo wir den 15. ankamen, und nach wenigen Tagen Aufenthalt fuhren wir zurück bis Samara, wo der Eigenthümer Plischanow wohnt, welchem die 15,000 Dessj. Land gehören, und wurden selbige gekauft mit noch 1388 Dessj., welche er von seinem angrenzenden Landgut abschnitt. Der Preis ist 32 Rbl. per Dessj. — Außerdem wurden einem anderen angrenzenden Gutsbesitzer 4000 Dessj. abgekauft zu 30 Rbl. per Dessj. Folglich sind 20,388 Dessj. Land angekauft worden.

Wir fuhren, nachdem Alles beendet, den 23. September von Samara ab und kamen den 24. um 9 Uhr in Rejschck an, einem der größten Bahnhöfe, die wir auf der ganzen Reise bis Orenburg angetroffen haben; wir blieben daselbst über Nacht, hatten des Morgens vollauf zu thun, um Platz in einem Waggon zu finden, um nach Tula zu gelangen, Alle den Wunsch hegend, die letzten 1200 Werst auch glücklich zurück zu legen. Nach 24tägiger Abwesenheit, und nach einer Fahrt von 4442 Werst (d. h. hin und zurück), kamen wir glücklich und wohlbehalten zu Hause an. Achtungsvoll,

Heinrich Löwen.

P. S. Johann Bösen und Abr. Dörcksen in Dakota sind gebeten uns zu berichten, ob sie unsere Photographien erhalten haben, die wir mit Johann Goosßen schickten. H. L.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

In Manitoba.

Als ich im September von Südrußland nach Amerika abreiste, mußte ich meinen dortigen Freunden beim Abschied das Versprechen geben, ihnen über meine Ankunft in Manitoba, die Aussichten, sowie über die Verhältnisse durch die „Rundschau" Nachricht zu geben. Die Veranlassung dazu gaben die sich häufig widersprechenden Nachrichten aus Amerika. Ich mache deshalb den Versuch, meinem gegebenen Versprechen, soviel ich nach den gemachten Erfahrungen, angestellten Erkundigungen und meinen eigenen Eindrücken vermag, nachzukommen.

Da ich aber versprochen habe, nur die Wahrheit zu schreiben, so bin ich genöthigt auch einige für Manche wunde Punkte zu berichten, und falls Einiges für die Leser in Rußland unbegreiflich scheinen sollte, so bitte ich an mein Versprechen — nur die lautere Wahrheit! — zu denken. Unsere letzte Stunde am Dnjeperufer bei S. war zu feierlich, als daß deren Erinnerung durch Unwahrheiten sollte entheiligt werden.

Nach fünfwöchentlicher Reise langte ich mit meiner Familie am 6. November endlich hier in Gretna, Manitoba, wohlbehalten an. Wer lange von Hause entfernt gewesen, seine Lieben lange Jahre nicht gesehen hat, der kennt sicherlich das Gefühl, welches das Herz bei endlichem Wiedersehen ergreift. Wie pocht es dann so gewaltig vor inniger Freude, dabei aber auch denkend, ob man sie alle lebend und gesund antreffen wird! Wie leuchten dann die Augen, wenn man endlich das liebe Heim und endlich erst ein liebes Gesicht, dann alle Lieben gesund und vor großer Freude erregt erblickt! Wie werden dann die Schritte so sehr beschleunigt, um rasch die Thürklinke aufheben, die liebe Schwelle überschreiten und sich mit den lange nicht gesehenen Lieben endlich in die Arme schließen zu können. So ging es mir, als ich nach zehnjähriger Trennung endlich meine l. Mutter und meine l. Geschwister begrüßen konnte. Und so-

wohl mein Gefühl, als auch das meiner Lieben, war lauter Dank und Preis für solche glückliche und gnädige Führung Gottes. Das war meine Ankunft in dem l. Heim in Amerika und der freudige Empfang seitens seiner Bewohner. Gleich darauf erfolgte auch die Begrüßung mit meinen entfernter wohnenden Geschwistern, sowie den Geschwistern meiner l. Frau. Der Thränen, die bei solcher Gelegenheit unwillkürlich über die Wangen laufen, darf man sich wahrlich nicht schämen, sind es doch lauter Freudenthränen, die Zeugniß ablegen von der geschwisterlichen Liebe, die unsere Herzen erfüllt. Und wie selten erlebt man solche reine Weihestunden in diesem Leben, das uns so viel Betrübendes bringt! Solche Stunden aber löschen sehr viel Trübes in der Vergangenheit aus und sind gleichsam Denksteine für die Zukunft. —

Bald nach unserer Ankunft machten ich und meine Frau eine kleine Besuchsreise zu den weiter von Gretna wohnenden Verwandten und Freunden. Hierbei statteten wir an die Betreffenden die empfangenen Grüße ab und so manches Auge habe ich dabei vor Freude leuchten sehen. Hier in Manitoba habe ich einsehen gelernt, daß die in Rußland wohnenden Angehörigen, Verwandten und Freunde mit ihrer Liebe den in Amerika Wohnenden gegenüber tüchtig geizen; es sollte das nicht so sein! Ich habe es früher auch nicht besser gemacht, aber die hier empfangenen Beweise der Liebe haben mich eines Besseren belehrt. Außer den Verwandten habe ich hier auch recht viele Freunde und Bekannte von Rußland her getroffen, sogar Jugend- und Schulkameraden und Alle haben mich mit wahrer Liebe empfangen und begrüßt. Aber auch von bis jetzt unbekannt gewesenen Personen ist mir solcher Empfang zu theil geworden, was deshalb für mich um so mehr Werth hat. Manches hat sich mir anders gezeigt, als es dem Gerüchte nach war. Einiges weit vortheilhafter, Anderes auch in schlechterm Lichte.

Hier bestehen zwei Kirchengemeinden, die Bergthaler und Rosengarter. Die letztere wird auch die Alt-Colonier-Gemeinde genannt, weil zu ihr meistentheils die aus den Chortitzer Colonien eingewanderten Mennoniten gehören, und Rosengarter, weil ihr Aeltester im Dorfe Rosengart wohnt. Die Bergthaler Gemeinde bilden die früher im Mariupoler Kreise wohnhaft gewesenen Mennoniten, doch haben sich ihr ziemlich viele Glieder aus der Chortitzer Gemeinde hierselbst angeschlossen. Außerdem gehören einzelne Familien der Mennoniten-Brüdergemeinde an und andere wieder der „einzig geordneten Gemeinde Gottes“, deren Gründer Pr. John Holdemann kürzlich aus dem Verbande der Mennonitenkirche ausgetreten ist. Wenn man dazu noch einzelne andere Richtungen auf dem Kirchengebiete nimmt, so sieht das hiesige Kirchenwesen fast wie ein schadhaft gewordenes Kleidungsstück aus, dessen Schäden, in Ermangelung eines mit dem Kleide gleichartigen Stoffes, durch Flickstücke von verschiedener Farbe und verschiedenem Muster ausgebessert worden sind. Jedoch ist dieses Bild, das hier, wo ziemlich viele Freiheit darin herrscht, einem neuen Beobachter alsbald auffällt, kein Neues mehr, da es in der alten Heimath in Rußland, sich damit gerade so verhält. Daß es sich leider—hier wie dort — so verhält, wird seinen Grund wohl irgend worin haben. Jede Partei stützt sich auf das Wort Gottes und behauptet das Rechte zu haben, also kann nur der aus dem Worte gewonnene Mißverstand an diesem Wirrwarr Schuld sein. Es ist unbestrittene Thatsache, daß die ganze heilige Schrift nur einen Sinn enthält und zwar einen wahren, inneren Sinn. Wenn nun Jeder diesen Sinn herausfände, was bei aufrichtigem Forschen darin möglich ist, so würde diese Parteilichkeit unbedingt verschwinden. — Ich fasse nur die Bergthaler und die Rosengarter Gemeinde jetzt in's Auge. In der ersteren macht sich das Verlangen nach besseren Zuständen auf kirchlichem Gebiete und damit der Anfang eines geistvolleren Schaffens immer mehr kund. Doch sind zwei hemmende Dinge bemerkbar: Das conservative Element in der Gemeinde, das an dem Alten gar festhält und sich allem Andern widersetzt und so kein einiges Schaffen aufkommen läßt, und dann auch der klägliche Zustand der Schulen. Der erstere Schaden ist fast unheilbar, doch für die Schulen scheint die Morgenröthe eines helleren Tages aufzugehen.

In der Bergthaler Gemeinde nämlich hat sich diesen Winter ein Verein gebildet, dessen Zweck ist, eine Normalschule in's Leben zu rufen. Indem sich nämlich die Gemeinde zu diesem edlen Werke nicht einig ist, so hat sich eine ziemliche Anzahl Männer verbunden, um durch freiwillige Beiträge unter sich einen tüchtigen Lehrer zu engagiren, welcher in deutscher und englischer Sprache unterrichten kann. Zu diesem Unterrichte werden außer Zöglingen und Privatkindern auch Schullehrer zugelassen, um sich zu vervollkommen. Diese Normalschule soll in dem dazu gebauten Schulhause in Gretna den 1. April d. J. ihren Anfang nehmen und wird voraussichtlich Pred. und Lehrer Ewert aus Kansas Lehrer dieser Schule werden. Dem Vereine ist dazu Glück zu wünschen, aber auch Liebe, Einigkeit und Glaubensmuth zu empfehlen, dann wird auch sein Werk segensreich gedeihen. Er sollte sich vor Allem den Bibelspruch: „Alles, was ihr thut mit Worten und mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu u. s. w.“ zum leitenden Faden nehmen.

Noch muß ich einer Sache Erwähnung thun. Da durch die Farmerwirthschaften der Kirchenbesuch nicht immer ein sehr reger ist, so soll mit dem Haus- resp. Reisepredigen begonnen werden (ist vielleicht jetzt auch schon der Anfang gemacht worden). Dem Prediger H., der sich diesem edlen Berufe widmen will, versichern viele Herzen ihre vollste Theilnahme und möchte er daran denken, daß diese Herzen ihn auf seinen beschwerlichen Wegen mit ihrem Gebete begleiten werden. Zu bedauern ist es, daß in der Bergthaler Gemeinde sich zwei Strömungen geltend machen, von denen die eine der anderen so hemmend in den Weg tritt.

Ich erwähne jetzt die Rosengarter Gemeinde. Die Berichte, welche über sie in Rußland circuliren, sind nicht aus der Luft gegriffen. Daß ihr Aeltester sich für seine Gemeinde sozusagen aufopfert, in seinen Berufe ganz aufgeht, muß Jeder, der seine Bekanntschaft macht, anerkennen und die in dieser Gemeinde herrschende strenge Richtung wird mehr einzelnen Gliedern, als ihm zugeschrieben. Da hierüber in Rußland sehr viel geredet worden ist, so kann ich nicht umhin, als zur Beleuchtung dessen einen Punkt anzuführen. Auf meiner Rundreise, die ich bald nach meiner Ankunft hier unternahm, besuchte ich unter Andern auch einen Verwandten, Prediger dieser Gemeinde; dieser benahm sich bei der Begrüßung etwas wunderlich, indem er besorgt darauf hinwies, ob die Begrüßung auch in rechter Art geschehen könne, kurz gesagt, er versagte mir einen freundschaftlichen Gruß, so wie er zwischen guten Freunden und Verwandten nach so langer Trennung gebräuchlich ist, wies mich also ab. Ich weiß heute noch nicht, was ihm an mir so zuwider war. Entweder meine offene Liebe, die ich ihm entgegen brachte, oder aber mein Bart. Er meinte auch, er und die Anderen hätten es so; soll heißen: hätten solch Thun Andern gegenüber festgesetzt. Kann sein! Aber der Aelteste scheint mir solchem Thun ganz entgegen zu sein.

Nun noch etwas über die wirthschaftliche Lage der Deutschen in Manitoba. Dieselbe ist, im großen Ganzen genommen, eine zufriedenstellende zu nennen. Doch giebt es hier, sowie überall, auch schlechte Oeconomen, die schlecht rechnen können und liegt das nur an ihnen, denn hier sind viele Farmer, die mit Schulden angefangen haben, sich aber durch Fleiß, Sparsamkeit und weises Verfahren zum Wohlstande aufgeschwungen haben und jetzt zufrieden und behaglich, wie kleine Gutsbesitzer, leben. Manitoba ist aber auch ein gesegnetes Land und vor Allem armen Landwirthen zur Ansiedlung zu empfehlen, da der Betrieb der Ackerwirthschaft gegen anderwärts leicht ist.

Meinen Lieben in Süd-Rußland noch nebst herzlichem Gruße die Nachricht, daß Liebe hier bemüht ist, meine Aussichten glücklich zu gestalten. K.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

—Abonnemente auf die „Rundschau“ können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

An Landsuchende.

(Von Johann Dück, Grundeigenthums-Agent in Newton, Kansas.)

Da ich schon so viel von Landsuchenden gelesen habe, so fühle ich mich gedrungen etwas darüber zu schreiben. Ich bin schon im Norden und Süden, Osten und Westen, von Ocean zu Ocean Land suchen gewesen und habe erfahren, daß die Zeiten vorüber sind, wo man billiges Land kaufen kann. Ich habe schon sehr viel Geld verreist beim Landsuchen, habe auch gutes Land gefunden, aber es ist nicht für $2—3 per Acre zu kaufen; gutes Land ist immer theuer.

Das Umziehen ist keine Kleinigkeit, darum seid nicht zu voreilig damit und hütet euch vor Agenten, die nur an euch Geld verdienen wollen.

Hier spricht man jetzt viel von Texas und Neu-Mexico. Zu den Leuten, die dorthin fahren wollen, möchte ich sagen: spart euer Geld, denn ich weiß, wenn ihr auch dort Land kauft, daß ihr nicht dort bleiben werdet. Vielleicht fragt Jemand. Warum nicht? Stellt diese Frage und ich will sie beantworten in der „Rundschau“. Ich bin dort gewesen und habe die Verhältnisse kennen gelernt.

Auf all meinen Reisen in Amerika habe ich noch kein Land gefunden wie Oregon. Ich bin dort sechs Wochen lang gewesen; es hat mir sehr gut gefallen; es ist wirklich die schönste Landschaft die ich noch gesehen habe hier und in Europa. Ich war im Juli und September v. J. dort. Das Obst ist wirklich ein Wunder. 23 Pflaumen, die ich meiner Frau geschickt, wogen 12 Pfund und das andere Obst war desgleichen. Ich war auch bei Salem und Dallas herum und durch's ganze Willamettathal und habe noch keinen bessern Weizen und Hafer gesehen als dort, und auch Heu und Holz ist dort in Massen. Eins ist wohl sicher, daß die Leute dort viel härter arbeiten müssen als hier, aber sie haben dann auch etwas dafür.

Ich habe mit einem Manne gesprochen, welcher mir erzählte, daß er drei Acres Land hat, davon einen Acre mit Erdbeeren, und die Einnahme von diesem einen Acre war $1800 im Jahre. Es kam mir unglaublich vor, und ich fragte Etliche, die sagten, daß es wahr sei.

So viel will ich aber sagen, daß wir dort kein Land kaufen können für $2 oder $3 per Acre. Doch bin ich überzeugt, daß fünf Acres dort mehr einbringen als in Texas und Neu-Mexico 640 Acres. Wer das Land in Oregon einmal gesehen, der würde nicht nach Texas oder Neu-Mexico gehen, wenn er dort Land umsonst bekommt. Vielleicht denkt Jemand, daß ich dort Land verkaufen will. Das ist nicht meine Absicht, ich habe kein Land zu verkaufen, aber zu kaufen ist dort welches billig, von $20—40 per Acre. Die Farmen sind dort größer als hier; dort sind sie bis 2000 und 4000 Acres in einem Stücke und wenn man eine solche Farm auskaufte, würde sie billig zu haben sein, nachher könnte man sie theilen. Ich denke, daß wir billige Fahrt dorthin und zurück bekommen könnten.

Ein Aufruf an das deutsche Volk.

(Von Carl Griebel, Besitzer der Naturheilanstalt „Thalysia“ in Gratsch bei Meran, Südtirol.)

Entgegen dem allgemeinen Jubel, den großartigen Anerkennungen und Auszeichnungen, die dem Baktereologen Professor Dr. Robert Koch bereits seit Monaten zu Theil werden, erkläre ich hiermit laut und feierlich:

Die Koch'sche Erfindung, beziehungsweise die Erfindung seines Mittels, welches durch Einimpfung in den Menschenleib den Bacillus tödten, jene Krankheitsform, Tuberkulose benannt, bekämpfen soll, ist, wenn auch gut gemeint, nichtsdestoweniger in den Augen des Denkers und Menschenfreundes, des Naturkenners das Product einer höchst bedauerlichen Verirrung, die vielleicht von großem Forschereifer, sicher aber auch von großer Verkennung der obersten Gesetze der Menschennaturlehre (Physiologie), sowie der Wundenbehandlung — Wundenreinhaltung (Antisepsis) zeugt, denen sie direct zuwiderläuft, und demzufolge die schlimmsten Folgen für den Menschenleib befürchten läßt und auch bereits gezeitigt hat.

Beweis: 1. Bei Einführung des Koch'schen Mittels tritt sofort eine derartige Rückwirkung des Lebensgetriebes ein, wie sie nur bei dem Genuß schärferer Gifte einzutreten pflegt. Der von Koch an sich selbst vorgenommene Versuch hätte ihm, dem Gesunden, wie Minister Goßler im preußischen Landtag erklärt hat, fast das Leben gekostet. **Was hat erst der Kranke zu erwarten?**

2. Eine durch Koch geimpfte Frau lag nach dessen eigenem Bekenntniß über eine Stunde lang in Krämpfen. — Das sicher bereits stark geschwächte Herz wurde durch die aufs Neue ihm zugemuthete Arbeit derart erschöpft, daß die Herzlähmung nahe war.

3. Ein Kind erlag nach einigen Wochen. — Zwar sagt man, dasselbe sei bereits sterbend übergeben worden! (?) Wenn dem so war, wie durfte man es impfen?! — Ich, den die Wissenschaft zweimal „aufgegeben“ hatte, der zumeist nur „Aufgegebene“ in Pflege erhält — die jedoch zu 99 Procent gesunden, ich erkläre bestimmt, daß hier **fahrlässige Tödtung** vorlag.

Auf Grund solcher Thatsachen rufe ich Dir, deutsches Volk, die Mahnung zu: **Sei auf der Hut! — Erwache!**

Zeige, daß Du, durch langjährige gesundheitliche Noth veranlaßt, selbst zu denken angefangen. — Was haben Wissenschaft und Mittel Dir bisher genützt? Gaben sie Gesundheit Dir? Hat der Herr Professor, wenn erkrankt, den Muth, die Zuversicht, sich selbst auch zu behandeln? Nein! Immer wieder ruft er die Herren Collegen, und diese haben wohl „studirt die große und die kleine Welt, um es am Ende gehn zu lassen — wie's Gott gefällt!“

Also werde mündig, Volk, auch in dem, was dich zunächst angeht! Deiner Gesundheit! Zerbrich die eisernen Fesseln, welche die Aerzteschulen — richtiger, die 2—3 Führer derselben — sowohl um die Bettlerhütte, wie um den Thron geschlungen. Befreie Dich aus des tausendjährigen Medicinaberglaubens erniedrigender Schmach!

Anstatt, wie es die Pflicht jedes wirklichen Gesundheitswächters ist, Dir offen und wahrheitsgemäß zu sagen: Gott erschuf Dich im Anfange gesund und zum Glück! Die Gesetze für Gesundheit und Lebensglück bestehen ewig! Lerne sie erkenuen und befolgen: lerne Dich abhärten, einfach und mäßig leben, so kannst Du auch jetzt gesund und glücklich sein! Statt dessen sagt man — wenn auch nicht direct: — „hier hast Du Mittel; diese sühnen Deine Schuld! Und wenn auch etwas weniger, auf der „goldenen Mittelstraße“ magst Du ruhig weiter sündigen!“ — Aber wohin gelangst Du durch solche „Wissenschaft“? Halte Umschau, o Volk! Die Irren- und Krankenhäuser, die Curanstalten und Curorte mehren sich. Ebenso hat sich die Zahl der Aerzte im Laufe von 10 Jahren verdoppelt, wie die Zahl der stillen Wohnungen auf Deinen — Friedhöfen.

Wohin Du blickst, allerwärts trifft Dein Auge auf gesundheitliches Elend!

Willst Du retten Dich vor baldigem Untergang, so ahme die klugen Chinesen nach: Diese besolden ihre Aerzte gut, jedoch nur so lange letztere für Gesundheit sorgen. Mach' es nach! Und Du sollst sehen, wie mächtig sich der allgemeine Gesundheitsstand verbessert. Bedenke, mein geliebtes Volk: so lange der Arzt von Krankheit lebt — erheischt der Trieb der Selbsterhaltung auch die Pflege der — Krankheit. Sicherst Du hingegen ihm die Existenz, von ihm als Gegenleistung nur Gesundheit fordernd, so wird er sicher nur noch diese lehren!

Drei Monate unter dem Schnee.

Eine Schweizer Erzählung aus dem Jura.

(Fortsetzung.)

Sylvester war ein glücklicher Tag für uns. Der Großvater hatte mehr Appetit und mehr Kräfte; er nahm ein wenig Kaffee zu seiner Milch und stärkte sich durch ein Gläschen Wein. Ich konnte diesen feierlichen Tag nicht beenden, ohne unserm Gott noch einmal herzlich für Alles zu danken, was er in diesem Jahre an uns gethan hat. —

Am 4. Januar, kurz nach dem Abendessen, als ich mit meinen Großvater traulich am Feuer saß, wurde er plötzlich blaß, sank zusammen und wäre, hätte ich ihn nicht gehalten, unfehlbar in's Feuer gefallen. Ich brachte ihn vorsichtig zu Bette und bald kehrte auch seine Besinnung zurück. Daß ich ihn hatte tragen können, erfüllte ihn mit Dank gegen Gott, weil er nun sehe, daß so wie seine Kräfte abnähmen, die meinige sich verstärkten. Er schlang seinen Arm um meinen Nacken und in dieser Stellung blieben wir lange. Nachdem er einige Tropfen Wein zu sich genommen, wurde ihm besser und er schlief bald ein.

Des andern Morgens blieb er noch im Bette und ich bemühte mich, ihm Liebesdienste jeder Art zu erweisen. Ich röstete Brodschnitte und übergoß sie mit Wein, frottirte ihn und er versicherte, daß ihm dies sehr wohlthätig sei.

Bald indeß fühlte mein Großvater, daß er mir seinen Zustand nicht länger verhehlen dürfe. Er sagte mir, er könne es sich nicht mehr verbergen, daß das Ziel seines Lebens nicht mehr ferne sei. Ich werde wohl unser trauriges Winterquartier allein beendigen müssen, ich solle dann aber in meiner Einsamkeit nur an die mögliche Wiedervereinigung mit meinem Vater denken; das werde mich aufrecht erhalten.

Nur Eins ängstigte ihn: der Eindruck nämlich, den sein Tod auf meine Phantasie machen könnte, ob mich beim Anblick seiner leblosen Hülle nicht Furcht und Grauen anwandeln würde? Doch ich fürchte ihn ja auch nicht wenn er schlafe, und als er jüngst ohnmächtig geworden, sei ich ja auch nicht zurückgeschreckt. So sollte ich es auch machen, wenn die letzte Ohnmacht, der Tod, ihn erreiche. Ich solle nicht erbeben, seinem Körper die letzten Dienste zu erweisen. In der Milchkammer solle ich eine möglichst tiefe Grube graben und seinen Leichnam hineinlegen, bis wir ihn im Frühjahr in unserm Friedhofe bestatten könnten.

„Nach diesem traurigen Geschäft,“ sagte mein Großvater, „wirst du dich sehr verwaist fühlen und ohne Zweifel viele Thränen vergießen. Aber geb dich nicht einem unnützen Schmerze hin, sondern wende dich an Den, der uns stets hört, wenn wir Ihn gläubig anrufen. Wenn auch alle Creatur dich verläßt, wirst du doch von Ihm nicht verlassen sein und wirst Seine mächtige Hilfe erfahren dürfen.“

Nach diesen Ermahnungen schien er sich erleichtert zu fühlen, wurde ruhiger und heiterer. Ich dachte: sollte denn ein so klarer und starker Geist in einem der Auflösung nahen Körper wohnen? Gebe Gott, daß sie noch weit entfernt sei!

Aber der Herr wollte seinen Diener hinwegnehmen aus aller Angst und Noth der Erde. Am siebenten Januar befiel ihn eine Ohnmacht und als er daraus erwachte, fühlte er sein Ende nahen.

Mit gefalteten Händen lag er stille da. Dann erhob er sich mühsam mit meiner Hilfe und bat in dringendem Gebete Gott, ihm doch herauszuhelfen durch des Todes Thal zu seinem seligen Frieden. Auch für mich armen Verwaisten bat er, daß Gott mein Leben bewahre, mich aus meiner Trübsal errette und dieselbe zu meiner Seelen Seligkeit möge gereichen lassen. „Ich lasse dich allein zurück, mein lieber Ludwig,“ sprach der liebe, gute Großvater, „aber der Herr, unser Gott, wird deine Stärke sein und dein Schirm. Traue ewiglich auf Ihn und wandle auf Seinen Wegen, Er wird dich recht führen, deine Schritte segnen und du wirst ewig Frieden haben. Mir aber, o allmächtiger Gott,“ fuhr er nach einer Pause fort, „o, gib mir Gnade um deines Sohnes Jesu Christi willen. Du hast Ihn uns gegeben, daß Er in der Noth der Sünde uns Gnade und Versöhnung bringe. O laß, gnädiger Gott, Sein Opfer auch mir zu Gute kommen. Nimm Du Deinen Diener in Frieden auf und rechne ihm nicht zu seine Sünden. Auf Dich traue ich, o mein Gott, hilf mir um Jesu willen.“

Dann sprach ich dem Sterbenden, freilich unter vielen Thränen, noch jenes einfach tröstende Lied, den Trost aller Demüthigen und Bußfertigen, vor:

Christi Blut und Gerechtigkeit
Ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

„Ja, Christi Blut und Gerechtigkeit,“ flüsterte der Großvater, o sieh es gnädig an, mein Gott und gehe nicht mit mir in's Gericht.“

Betend bewegten sich seine Lippen, ein milder Friede legte sich auf seine Züge und sanft schlummerte er hinüber.

O, wie war mir zu Muthe, als sein Auge brach und sich nicht mehr, nie mehr für mich öffnete, um mit seinem lieben Blick anzuschauen. Ich hätte ihn mit ihm in die Erde sinken mögen und doch mußte ich mich ja um seinetwillen aufrecht halten.

Die ersten Augenblicke nach dem Hinscheiden des Großvaters waren noch nicht die entsetzlichsten. Als ich allmälig zur Erkenntniß meiner Lage kam und mich an dieser öden Stätte allein sah mit einem Leichnam, da ergriff mich unwillkürlich ein Schauder, besonders wenn es dunkel wurde. Zum Unglück erhob sich gegen Abend ein so heftiger Wind, daß ich sein schauerliches Toben vernahm, an das ich nicht mehr gewöhnt war. Ich saß am Feuer und wachte bei dem matten Scheine des Nachtlämpchens, indem ich dem Bett den Rücken zukehrte. Nach und nach überkam mich Furcht, ich war nicht mehr Herr meiner Gedanken; meine Angst würde immer mehr zugenommen haben und hätte schlimme Folgen für mich haben können, wäre ich nicht auf den Einfall gekommen, sie durch ein Mittel zu verscheuchen, das man eher für geeignet halten sollte, sie zu vermehren. Ich näherte mich dem Leichnam, anfangs mit furchtsamer Scheu, doch bald mit größerer Entschlossenheit; ich betrachtete ihn und hatte endlich den Muth, ihn zu berühren. Es war ein peinlicher Augenblick, allein ich blieb fest, wiederholte die Berührung mehrere Male und bemerkte, daß meine Angst nach und nach schwand.

Von nun an hörte ich nicht auf, in kurzen Zwischenpausen zu der Leiche zurückzukehren. Der Ausdruck des Gesichts war so ruhig und sanft, daß er mir Thränen entlockte.

„Nein,“ sagte ich schluchzend, „ich fürchte mich nicht vor der Hülle meines lieben Großvaters.“

Meine Angst kehrte von Neuem zurück, als ich die Annäherung des Schlafes fühlte; da flüchtete ich mich zu meiner Ziege: die Wärme und die Bewegung des Lebens, die ich bei dem guten Thiere fand, sowie das leise Geräusch, wenn es wiederkaute, beruhigten mich ein wenig.

Endlich hatte der Allmächtige, zu dem ich mit Inbrunst betete, Erbarmen mit mir; er schenkte mir wieder ruhige Fassung und ich fiel in einen tiefen Schlaf.

Sobald ich am folgenden Morgen erwachte, begannen meine Kämpfe wieder; ich beschäftigte mich so viel als möglich mit der Ziege und mit meinen Arbeiten und ganz besonders ging ich oft zu der Leiche, hielt sogar das ehrwürdige und theure Haupt ziemlich lange in meinen Händen. Meine Gedanken richteten sich nun auf die Beerdigung und das, was mir der Großvater darüber gesagt. Ich beschloß aber, damit so lange als nur möglich zu warten, um nur den lieben Todten noch länger behalten zu können. Aber nach einigen Tagen muße ich doch an das für mich so unendlich schwere Werk gehen.

Ich nahm mein Werkzeug zur Hand und fing an, ein Grab in der Milchkammer, wie mein Großvater gesagt, zu graben. Ich hatte den ganzen Tag damit zu thun und schlief vor Müdigkeit an jenem Abend bald ein.

(Fortsetzung folgt.)

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Frische Wunden und Schnittwunden.

Neuralgie,

Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. Schickt keine Checks.

28. Januar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte	per Heft „ „	10c
10 „ „ „	„ 3 Monate	2½c

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Zwanzig Cents.

Jedem ist die Gelegenheit geboten, sich Bücher Zeitschriften u. s. w. zu erwerben, ohne daß sie ihn einen Cent kosten.

Wer sich nämlich damit befaßt, neue Abonnenten für die „Rundschau" zu suchen und uns mit jeder Bestellung auch die Zahlung einschickt, dem schreiben wir für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gut. Für den ihm zufallenden Betrag kann sich der Abonnentensammler zu irgend einer Zeit von uns Bücher, Zeitungen u. s. w. schicken lassen.

Wir hoffen, daß viele unserer Leser diese Gelegenheit wahrnehmen werden und darnach streben, im Laufe des Jahres wenigstens vier neue Abonnenten zu finden, und sich auf diese Weise ihr Blatt für nächstes Jahr zu verdienen. Die „Rundschau" ist eine gute und die billigste Zeitung in Amerika.

Besonders wollen wir bemerken, daß wir neuen Abonnenten, die ohne Jemandes Vermittlung ihr Abonnement einschicken, nichts gutschreiben. Nur Sammler erhalten 20 Cents gutgeschrieben.

— Seit Veröffentlichung der letzten Nummer wurde die „Rundschau" für nachgenannte Personen bei uns bestellt:

Johann Dück, Schardau, Gnadenfeld.

Cornelius P. Unruh, Sillewa, Ostrog, Wolhynien.

Wilhelm Janzen, Rosengart, Chortitz, Ekaterinoslow.

Wilhelm Peters, Gnadenfeld, Orloff, Cherson.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wilhelm Barg, Durham, Kansas, giebt hiermit seinen Verwandten ein Lebenszeichen und bittet sie alle um Nachricht.

(?) Heinrich Wall, Gladies, Alberta, N. W. T., wünscht die Adresse des Abraham Klasen, angeblich bei Fargo, Dakota, wohnhaft, zu erfahren.

(?) Paul Tschetter, No. 6, Freeman, Süd-Dakota, wünscht die Adresse des Leonhard Tschetter in Rußland, fr. Gouv. Ekatherinoslaw, Kr. Nikopol, No. 2, ausfindig zu machen, da er für ihn die „Rundschau" bestellen will.

Briefkasten der Redaction.

— D. H. Buschman, Tampa, Kan. — In dieser Nummer finden Sie Ihre Frage ausführlich beantwortet.

— Gerh. F. Bärgen, Durham, Kan.—Der „Cherokee-Streifen" soll am 29. Januar von weißen Ansiedlern in Besitz genommen werden. Der Andrang ist ein großer.

Adreßveränderung.

— Johann J. Peters hat seinen Wohnort von Rosenort, Morris, Manitoba, nach Reinfeld, Schanzenfeld, Manitoba, verlegt.

— Wie das Cabel berichtet, haben katholische Geistliche und Laien an den Papst eine Bittschrift um Heiligsprechung des Entdeckers Amerikas, Christof Columbus, gerichtet. Was da hinter dem Berge liegt läßt sich unschwer errathen: Sollte sich ein „heiliger Vater" einmal veranlaßt sehen den alten katholischen Regierungssitz, Rom, zu verlassen, wo anders würde er hingehen, als in das von einem katholischen Heiligen entdeckte Land? Oder ist etwa einer der zahlreichen irischen „Kirchenfürsten" in Amerika für den heiligen Stuhl ausersehen, auf den bisher die Italiener ein Patent hatten?

Wie es einem Wehrlosen in Deutschland ergeht.

Unter dieser oder einer ähnlichen Ueberschrift theilten wir seinerzeit mit, daß sich bei einem im August v. J. in Heilbronn zur ersten Waffenübung eingerückten Ersatzreservisten-Bataillon ein Mann namens Gültig weigerte die Waffen zu tragen und den Fahneneid zu leisten, weil er zur Dissidentengemeinde der „Gläubigen in Christo" gehöre und sein Gewissen ihm verbiete, ein anderes Gelübde als ein einfaches „Ja" mit Handschlag zu leisten und Waffen zu tragen. Wegen Ungehorsams wurde der Mann gerichtlich hintereinander dreimal zuerst mit Arrest, dann mit Gefängniß bestraft und kam auch demzufolge nicht, wie seine Kameraden, Ende October zur Entlassung, sondern in das Festungsgefängniß zu Ulm, wo er zur Verbüßung einer 43tägigen Gefängnißstrafe bis zum December v. J. verblieb. Wie nun gemeldet wird, ist er jetzt, da er bei seiner letzten Verurtheilung auch in die zweite Classe des Soldatenstandes versetzt wurde, der Arbeiterabtheilung überwiesen worden, wo er den Rest der durch die Erstehung der Strafen unterbrochenen 10wöchigen Uebung abdienen soll und wo er zu militärischen Arbeiten verwendet wird; Waffen braucht er da nicht zu tragen, den Fahneneid soll er nun in der Art, wie es seine Religion ihm erlaubt, ablegen.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Die russischen Maßregeln gegen die Juden.

Die wichtigsten Paragraphen des neuen russischen Judengesetzes sind folgende:

1. Es ist im ganzen Reiche verboten, Juden Grundeigenthum zu verkaufen oder zu verpfänden. Bisher war eine ähnliche Beschränkung nur in der Provinz Polen in Kraft.

2. Es werden Maßregeln ergriffen werden, um Juden Grundeigenthum, welches sie schon besitzen, zu entreißen.

3. Bislang genossen jüdische Kaufleute, nachdem sie für einen Zeitraum von zehn Jahren die Handelssteuer der ersten Gilde entrichtet, das Vorrecht, Grundbesitz außerhalb der jüdischen Bevölkerung im Allgemeinen zugewiesenen Wohnorte erwerben zu können. Die Verfügungen des neuen Gesetzes werden jedoch die Wirkung haben, dieses Vorrecht aufzuheben und Juden zu nöthigen, sich des Grundeigenthums, dessen Erwerbung ihnen bisher gestattet war, zu entäußern.

4. Jüdischen Handwerkern werden gewisse Rechte, die sie gegenwärtig genießen, entzogen werden; sie werden streng innerhalb der der hebräischen Bevölkerung angewiesenen Grenzen gehalten werden, und diejenigen, die sich außerhalb derselben niedergelassen haben, werden zurückkehren müssen.

5. Unterdrückungsmaßregeln werden in Kraft gesetzt werden gegen Juden, welche den neuen Bestimmungen zuwiderhandeln, ebenso gegen die christlichen Unterthanen des Czaren, die Helfershelfer eines solchen Zuwiderhandelns gewesen sind.

Ferner ist bei der gegenwärtig stattfindenden Revision der russischen Städteordnung die Frage der Herabsetzung der Zahl der israelitischen Stadtverordneten im Gebiete der von Juden bewohnten Städte von 33 Procent auf 10 Procent der Anzahl christlicher Stadtverordneten angeregt worden.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Regierungs-Samen.

Das Ackerbau-Ministerium bezieht alljährliche große Vorräthe von Blumen-, Gras-, Gemüse- und Getreidesamen aus dem In- und Auslande. Diese Sämereien werden unter den Bewohnern der Ver. Staaten unentgeltlich vertheilt. Wer darum ansucht erhält von dieser und jener Sorte Samen ein kleines Packetchen. Von Getreidesamen ein Beutelchen, das ein Quart enthält. Es sind nicht immer solche Sämereien vorräthig, die man etwa zu erhalten wünscht und die Zahl Derer, die unbefriedigt bleiben, dürfte wohl die Mehrzahl bilden. Dieses gilt von den gewöhnlichen Garten- und Feldsämereien.

Von Zuckerrübensamen wird in diesem Jahre wahrscheinlich eine so große Masse aus Deutschland bezogen werden, daß jedes Gesuch befriedigt werden kann. Auch von diesem Samen erhält Jeder, der es wünscht, nur so viel, als zu Versuchen nothwendig ist. Wer Sämereien zu haben wünscht, sollte sich, wo möglich in englischer Sprache, an das Ministerium wenden. Man sollte die Namen solcher Sämereien, die man etwa zu haben wünscht, deutlich niederschreiben und schreibe keine unnöthigen Sachen, da die Leute in Washington wenig Zeit haben. Hiermit folgt die genaue Adresse:

Agricultural Department
Washington,
(Seed-Division.) D. C.

Man sei darauf bedacht, sein Postamt, County und Staat in englischer Schrift genau und deutlich anzugeben, und zwar in dem Briefe selbst, nicht etwa auf einem beigelegten Zettelchen.

Rheumatismus.

[Nachdem wir in der vorigen Nummer eine Beschreibung dieses gefürchteten Leidens im Allgemeinem gebracht, geben wir im Nachstehenden eine Beschreibung der verschiedenen Arten von Rheumatismus im Besonderen.]

Acuter (schnell verlaufender) Rheumatismus (Gliederweh) ist eine sehr häufig vorkommende Krankheit. Hierunter versteht man ein fieberhaftes Leiden des ganzen Körpers, welches sehr schmerzhaft ist und wovon besonders die Gelenke schmerzhaft entzündet sind. Diese Krankheit hat den eigenen Character, daß sie von einem Gelenk zum andern überspringt, sie kann gleichzeitig nur ein, oder auch mehrere, bisweilen auch alle Gelenke befallen.

Krankheitsbeschreibung: Oefter zeigen sich einige Tage vor dem Auftreten der Krankheit folgende Vorboten, als: allgemeines Unwohlsein und Steifheit der Glieder, alsdann beginnt die Krankheit mit Eintritt des Fiebers, dabei Frösteln, auch Schüttelfrost, dann Appetitlosigkeit, Durst, weiß belegte Zunge, die Menge des Urins ist vermindert. Derselbe sieht hochroth aus, ist stark säuerlich und hinterläßt einen ziegelmehlartigen Niederschlag.

Ferner zeigen sich Geschwülste, leichte Röthung und Schmerzhaftigkeit einzelner Gelenke. Der Schmerz ist so groß, daß schon die geringsten Bewegungen und der leichteste Druck befürchtet wird. Im weiteren Verlaufe bedeckt sich die Haut mit einem reichlichen, säuerlich und moderig riechenden Schweiß, wobei die Krankheit oftmals, besonders des Nachts, den Sitz der Gelenkentzündung wechselt, die bis dahin nicht betroffenen Gelenke schwellen an und werden äußerst schmerzhaft und die vorher entzündeten Gelenke werden mit einem Mal schmerzfrei. So können nach und nach alle Gelenke und auch nicht selten die schon früher ergriffen gewesenen befallen werden. Bei ungünstigen Ausgängen des Gelenkrheumatismus bildet sich eine schleichende Herzentzündung und andere Herzkrankheiten, aber auch Lungen-, Brustfell- und selbst Hirn- und Rückenmarkentzündung.

Ursachen. Außer schon vorher Erwähntem, erbliche Anlage, Erkältung, Muskelüberanstrengung, wobei die betreffenden Personen schwitzen und sich dann dem kalten Luftzug und Regen aussetzen, feuchte Wohnung. Auch tritt diese Krankheit nach dem Wochenbett, Scharlach, Ruhr u. s. w. auf. Dieselbe ist auch sehr zu Rückfällen geneigt und so giebt es noch mehrere andere, zum Theil noch unbekannte Ursachen. Am häufigsten werden die Altersclassen vom 15. bis 20. Lebensjahre befallen, seltener die übrigen Altersclassen und am seltensten Kinder vor dem 5. Lebensjahre und Greise.

Chronischer (langwieriger) Gelenkrheumatismus geht entweder aus der acuten Form hervor oder tritt auch selbstständig auf.

Krankheitsbeschreibung: Schwellung der Gelenkkapsel, der Bänder, Knorpel ꝛc Fieberlosigkeit, die schmerzhaften Gelenke zeigen nicht mehr die geringste Röthung, sind kalt und steif, der Schmerz ist dumpf, wird durch Kälte vermehrt und durch Wärme vermindert. Der Schmerz und die Geschwulst verlassen den Kranken oftmals Jahre lang, ja das ganze Leben hindurch nicht.

Die Anfälle kehren zu unbestimmten Zeiten wieder und nehmen auch einen andern Sitz ein, wird ein Glied öfter davon befallen, so wird es mehr und mehr geschwächt und zuletzt ganz gelähmt und unbrauchbar.

Auch wirft sich der chronische Gelenkrheumatismus auf innere Körpertheile, wodurch schmerzhafte Nervenkrankheiten aller Art entstehen, wie z. B. Kopf-, Gesichts-, Zahnschmerz, Magenkrampf u. s. w.

Muskelrheumatismus. Hierunter versteht man die ziehenden, reißenden Schmerzen in den Muskeln, ohne daß man äußerlich an denselben eine Veränderung wahrnimmt.

Krankheitsbeschreibung: Entweder bleibt der Schmerz auf eine bestimmte Stelle beschränkt, oder zieht von einem Ort zum andern. Der Schmerz wird durch Bewegung der Muskeln gesteigert.

Werden die Kopfmuskeln von Rheumatismus befallen, so spricht man von rheumatischem Kopfschmerz, wenn die Halsmuskeln oder nur die eine Seite derselben ergriffen ist, dann im ersten Fall ein steifer, im zweiten Fall ein schiefer Hals. Sind Schulter-, Brust-, Lendenmuskeln hiervon ergriffen, alsdann spricht man von Rheumatismus dieser Körpertheile, wie Hexenschuß u. s. w.

Allerlei.

— Die Todesstrafe wurde in Wyoming aufgehoben.

— 2,500,000 Menschen arbeiten hierzulande am Sonntag, nach Herrn Porters Census.

— Der Erntemaschinen-Trust, resp. die American Harvester Co., hat sich auf den Rath seiner Anwälte aufgelöst.

— Im verflossenen Halbjahr wurden im Staate Washington nicht weniger als 250 Waldland-Ansprüche von jungen Frauen belegt.

— Der soeben beendeten Volkszählung gemäß hat St. Petersburg jetzt eine Einwohnerzahl von 956,226 oder 95,000 mehr als vor zehn Jahren.

— Ein Kopf Blumenkohl, der 15 Zoll über die Krone mißt und 17½ Pfund wiegt, ist die neueste landwirthschaftliche Errungenschaft von Multnomah Co., Oreg.

— Die meisten künstlichen Augen kommen aus Thüringen; in einzelnen Dörfern beschäftigt sich dort die ganze erwachsene Bevölkerung mit deren Anfertigung.

— Neulich sind hundert russische Emigranten auf der Rückreise von Brasilien in wahrhaft erbarmungswürdigem Zustande in Bremen eingetroffen und nach Berlin weitergereist.

— Es heißt jetzt, Prof. Koch habe sich entschlossen, nach Egypten zu reisen, weil er von dem Wunsche beseelt sei, den Aussatz, mit welchem er sich früher schon beschäftigte, dort gründlich zu studiren.

— Auf dem Galiläischen Meer, dem See Kinnereth des alten Testaments, an dessen Ufern Jesus gerne verweilte und die meisten Apostel als Fischer gewohnt haben, wird demnächst eine Dampferlinie den Verkehr vermitteln.

— In Cannes hat am Weihnachtsabend eine junge Frau von fünfundzwanzig Jahren zwei Mädchen zur Welt gebracht, die mit dem Rücken zusammengewachsen sind. Die beiden Mädchen sind sonst wohlgestaltet und völlig gesund.

— Eine russische Dame, Nichte des Grafen Leo Tolstoi, übertrug ihres Onkels „Krieg und Frieden" für blinde Leser in Tastschrift, eine Arbeit, die mehrere Jahre angestrengter Thätigkeit erforderte. Das Blindenbuch besteht aus mehreren tausend Blättern.

— Jemand las in einer Zeitung, daß man gegen Einsendung von zwei Briefmarken ein Mittel gegen schlechte Verdauung zugeschickt erhalte. Er sendet zwei Marken ein und erhält die folgende Antwort: Bearbeite Deinen Garten fleißig und laß ab von halb teigigen Bisquits zum Frühstück.

— Bei seinem Spiele sprang der kleine König von Spanien in einer besonders ausgelassenen Laune auf den Schooß seiner Gouvernante und zerrte sie so lange, bis sie rücklings vom Stuhle stürzte. Schwer verletzt und besinnungslos brachte man die Verunglückte in ihr Zimmer, wo sie nach wenigen Stunden verschied.

— In Fargo, N. D., ist jetzt die landwirthschäftliche Academie eröffnet worden. Der Cursus wird zwölf Wochen umfassen. Der Unterricht wird theilweise durch praktische Farmer ertheilt werden. Alle Zweige des Ackerbaues und der Viehzucht werden behandelte und der Chemie, soweit sie der Farmerei von Nutzen ist, der ihr gebührende Platz eingeräumt werden.

— Die bei einem Schneesturm zwölf Tage lang eingeschneiten Schafe wurden neulich von dem Bauer George Wilson in Franklin Township bei Beaver Falls in Pennsylvania noch lebend und in gutem Zustand angetroffen. Die Thiere hatten ihren Hunger und Durst dadurch gestillt, daß sie sich gegenseitig die Wolle abnagten und den Schnee im Umkreise von 20 Fuß Weite und 5 Fuß Höhe fraßen, wodurch sich eine Art Keller bildete, in welchem die Thiere vor der Kälte geschützt waren.

— Kosten der Volkszählung. — Im Censusbüreau in Washington sind 2116 Personen angestellt, welche monatlich $155,000 Gehalt beziehen. Ueber eintausend davon sind Frauenzimmer, von denen die meisten $50 monatlich, einige aber auch $1600 jährlich erhalten. — Die Zahl der Urzähler (Enumerators) betrug 48,000; sie haben bis jetzt ungefähr $2,000,000 erhalten. Dazu kommen dann noch 175 Aufseher mit 700 Clerks. Bis zum 1. Januar waren für den Census $4,810,512 verausgabt worden. Und dabei ist erst der geringste Theil der Arbeit gethan und der ist nichts werth.

— Es giebt weiß geborene Pferde; dieselben stehen z. B. in Herrenhausen bei Hannover. Diese Pferde wurden von den Königen von Hannover sorgfältig gezüchtet und sind einzig dastehend; sie kommen nicht nur weiß behaart zur Welt, sondern die Haut ist ebenfalls weiß, was bei anderen Schimmeln niemals der Fall ist. Das Maul und die Augenlider sind ebenfalls weiß, die Augen roth. Die Pferde hat König Georg 1866 in Herrenhausen gelassen und werden dieselben auf Kosten des Welfenfonds fortgezüchtet. Es sind an 18 Stück solcher Schimmel nebst einem Stamm von ca. 10 Isabellen. Die Thiere sind mittelgroß, gedrungen, von sehr schöner Figur; sie wurden seinerzeit mit rothem Lederzeug an den goldenen Krönungswagen (der ebenfalls noch, wie die Pferde und Geschirre, in Herrenhausen steht) gespannt. Die Fohlen werden beim kleinsten Tadel getödtet. Napoleon I. soll einst den Stamm Pferde nach Paris mitgenommen haben, hat dieselben aber wieder an das Königshaus Hannover zurückgeben müssen. Der Zutritt zu den Pferden ist jederzeit gestattet.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 19. Jan. Aus allen Theilen Deutschlands wird ein Thermometerstand von mehreren Graden unter Null nach Fahrenheit gemeldet: Die Teiche sind sämmtlich bis auf den Grund eingefroren. In ganz Europa waren die Stürme die heftigsten in diesem Jahrhundert. — Mehrere Dampfer in der durch Eis gesperrten Elbe haben bei der Anfahrt gegen Eisfelder ihre Schrauben eingebüßt und verschiedene Schiffe haben sich von den Ankerketten losgerissen und treiben steuerlos auf dem Strome.

Hamburg, 19. Jan. Eine Depesche aus Kiel berichtet, daß die Ostsee, soweit man von dem Bülker Leuchtthurm sehen kann, mit Eis bedeckt ist. Der Canal zwischen der Insel Fehmarn und der holsteinischen Küste ist zugefroren.

Berlin, 20 Jan. Heute ist in ganz Deutschland mildere Temperatur mit Regenwetter eingetreten.

Berlin, 23. Jan. Heute wurde im deutschen Reichstage der Barth'sche Antrag auf Freigebung der Einfuhr amerikanischer Schweinefleischwaaren und amerikanischen Specks mit 133 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

Holland. — London, 20. Jan. Zum ersten Male seit 1740 sind Leute auf der Eisdecke über den Zuydersee gegangen, und zwar haben an einem der letzten Tage sieben Fischer diesen Weg gemacht.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 19. Jan. Fast alle Landstraßen und Eisenbahngeleise in ganz Oesterreich sind durch Schnee gesperrt, wodurch die Personen- und Güterbeförderung bedeutend gehemmt ist. Auch die Beförderung der Postsachen wird bedeutend aufgehalten. Eine Menge Landstädte sind durch den Schnee von allem Verkehr abgeschnitten und wahrscheinlich wird dies noch eine Zeitlang anhalten. Diese Orte haben durch den Verbrauch der Kohlenvorräthe und Nahrungsmittel schwer zu leiden. Aus allen Theilen des Landes werden Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Wien, 22. Jan. Die Kälte hat bedeutend abgenommen, aber in den östlichen Provinzen von Oesterreich steht der Thermometer noch sehr niedrig. In Böhmen sind vier Personen erfroren. Ein galizischer Bauer wurde von einem Rudel Wölfe angefallen und fiel denselben zum Opfer.

Schweiz. — Genf, 19. Jan. Der Bodensee ist mit Eis so weit bedeckt, daß die Schifffahrt eingestellt worden ist. — Der Genfer See ist zweihundert Yards von den Uferdämmen weit mit dickem Eis bedeckt.

London, 20. Jan. In der Schweiz wurden gestern Erdbebenstöße wahrgenommen, welche das Eis im Genfer Hafen spalten, so daß drei Schlittschuhläufer durch den Riß versanken und ertranken.

Großbritannien. — London, 19. Jan. Unter den ärmeren Classen herrscht große Noth und aus verschiedenen Landestheilen trifft die Nachricht ein, daß Menschen und Vieh erfroren sind. Mehrere Geschäftszweige sind in Folge des kalten Wetters zu einem vollständigen Stillstand verurtheilt. In einem der hiesigen Bahnhöfe wurde eine Frau in einem Eisenbahnwagen erfroren aufgefunden. — In Holland und Belgien hat der Schneefall dem Eisenbahn- und Pferdebahn-Verkehr ein Ende gemacht. Tausende von Leuten arbeiten an der Räumung der Bahngeleise und der Straßen. An der holländischen Küste ist das Meer auf einer großen Strecke hinaus gefroren und auf dem Ufer hat sich eine Eisanhäufung von wunderbarer Schönheit gebildet.

London 20. Jan. In ganz England ist Thauwetter eingetreten und hat der durch die strenge Kälte erzeugten Noth ein Ende gemacht. Unglücklicher Weise werden wahrscheinlich, wenigstens in den ersten Tagen, die Folgen sich für viele arme Leute trübselig gestalten.

London, 21. Januar. Die neuesten Nachrichten aus allen Theilen des Landes melden eine Temperatur-Steigerung um 25 Grad. Auf der schottischen und irischen Küste herrscht Südwest-Sturm und überall regnet es heftig. Auf dem Festland ist noch kein entschiedenes Thauwetter eingetreten.

London, 22. Jan. In Belgien hat die Kälte nachgelassen, doch macht jetzt fußtiefer Schnee dem Eisenbahnverkehr zu schaffen.

Frankreich. — Algier, 18. Jan. Nähere Nachrichten über ein am 15 d. M. stattgehabtes Erdbeben in Algerien sind jetzt hier eingetroffen. Die Orte Gouraya und Billibourg sind thatsächlich zerstört und vierzig Menschen von den einstürzenden Mauern erschlagen worden. Der Gesammtschaden am Eigenthum wird auf $100,000 geschätzt.

Paris, 19. Jan. In ganz Frankreich herrschte am Samstag und gestern das strengste Winterwetter. Gestern wurde hier ein alter Mann in seiner Wohnung erfroren vorgefunden. In Nimes ist der gekelterte Wein in den Fässern gefroren. Schaaren von Wölfen und Wildschweinen dringen in die vereinzelt gelegenen Bezirke, wohin Hunger und Kälte sie treiben, und wo sie zum Schrecken der Bewohner allerhand Räubereien verüben. Die Stadtbehörde von Paris hatte heute Abend im Freien Feuer zu Hunderten anzünden lassen, um welche sich die Obdachlosen massenhaft sammelten, um sich vor der grimmigen Kälte wenigstens einigermaßen zu schützen. Es geschieht Alles, um die herrschende Nothlage einigermaßen zu lindern.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

(Fortsetzung)

Paris, 21. Jan. Es wird veranschlagt, daß 50,000 Personen in Folge des kalten Winters außer Erwerb gekommen sind und daß der durch die strenge Winterkälte herbeigeführte Schaden in Frankreich 50,000,000 Francs erreichen wird.

Italien. — Rom, 17. Jan. Die Telegraphenleitungen befinden sich in heilloser Verfassung, und der Eisenbahnbetrieb nicht minder.

Spanien. — Madrid, 17. Jan. Hier tobt starkes Schneegestöber, und im ganzen Lande herrscht eine grimmige Kälte. Die Schakale spielen im Bezirk Malaga den Heerden übel mit. Im nördlichen Spanien liegt der Schnee vielfach 5 Fuß hoch.

Madrid, 20. Jan. Zum ersten Male seit 1829 sind der Tajo und der Ebro mit Eis bedeckt.

Griechenland. London, 20. Jan. In Griechenland herrscht gegenwärtig ein tüchtiges Schneetreiben.

Rußland. — Warschau, 22. Jan. Der Streik von 2000 Bergleuten in Sosnowice ist der erste Arbeiterausstand der bis jetzt in Rußland vorgekommen ist. Gleichzeitig sind Werftarbeiter in St. Petersburg am Streik. Heute hier eingetroffene nähere Nachrichten über das Grubenunglück bei dem Jusowkaer Bahnhofe in der Nähe von Charkow melden, daß vierzig Bergleute, welche in der Grube arbeiteten, auf der Stelle den Tod gefunden haben und daß außerdem noch acht Andere bewußtlos aus der Grube geschafft worden sind, von denen die Mehrzahl vermuthlich noch den erlittenen Verletzungen erliegen wird.

London, 21. Jan. Heute ist hier die Nachricht von schlagenden Wettern in einer Kohlengrube bei Jasinowata in der Nähe von Charkow eingetroffen. Aus den mageren Nachrichten darüber ist ersichtlich, daß durch das Ereigniß über einhundert Kohlengräber um das Leben gekommen sind.

St. Petersburg, 24. Jan. Jüngst haben in dem ganzen südöstlichen Rußland heftige Schneestürme gehaust. An vielen Punkten wurde der Schnee so hoch zusammengeweht, daß viele Dörfer und einzeln belegene Häuser fast ganz das Aussehen haben, als seien sie im Schnee begraben. Die Eisenbahngeleise sind sämmtlich so tief verschneit, daß der ganze Bahnverkehr stockt und zwischen den einzelnen Dörfern und Städten wird der Verkehr nur mi telst Schlitten unterhalten. Zu diesen Unbequemlichkeiten für die eingeschneiten Dorfbewohner tritt noch bittere Kälte hinzu. Bereits weiß man, daß viele Menschen erfroren aufgefunden worden sind, und man befürchtet, daß bei dem Aufgehen des Schnees noch mehr Leichen aufgefunden werden. Die Stadt Charkow ist durch den Schnee von allem Verkehr so vollständig abgeschlossen, daß die Bewohner ausschließlich auf den telegraphischen Verkehr mit der Außenwelt angewiesen sind. Man befürchtet, daß bei einer längern Dauer der Schneesperre in der 200,000 Einwohner zählenden Stadt unter den ärmeren Classen eine Hungersnoth ausbrechen wird.

Inland.

Kansas City, Mo., 18. Jan. Heute sind in Horton, Kan., sämmtliche Häuser auf der Ostseite der Mainstraße, zwischen Front- und Verastraße, mit Ausnahme eines kleinen Gebäudes, sowie mehrere Häuser an der Ost-Frontstraße abgebrannt.

San Francisco, 20. Jan. David Kalakaua I., König von Hawai, ist heute Mittag, im hiesigen „Palace Hotel" gestorben. Die Bright'sche Nierenkrankheit, an der er schon auf seiner neulichen Reise durch Südcalifornien schwer zu leiden gehabt, hatte seinen Tod herbeigeführt.

Pine Ridge, 20. Jan. Morgen findet unter dem Befehl des neuen Agenten, des Capt. Pierce, die erste große Fleischvertheilung statt. Fünftausend und fünfhundert Personen werden abgefüttert werden, und dann wird auch zum ersten Male ein Stier auf 25 Personen vertheilt werden, statt wie es früher geschah, auf 30. In dieser Weise hat es Gen. Miles vermocht, die gestern noch unter den Indianern herrschende Aufregung zu dämpfen. Jetzt, nachdem der Krieg fast beendigt zu sein scheint, und die Truppen wieder zurückgezogen werden, haben die Häuptlinge darum nachgesucht, ihre Beschwerden dem „großen Vater" (d. h. dem Präsidenten) vorzulegen. Gen. Miles hat das Gesuch befürwortet.

Minneapolis, Minn., 21. Jan. Von Ashland, Wisc., kommt die Nachricht, daß durch die Explosion von Sprengpulver in der Sampson-Mine fünf Personen schwer verletzt wurden. Ein Mann wurde durch das Dach des Maschinenhauses fünfzig Fuß hoch in die Luft geschleudert, wird jedoch wieder hergestellt werden

St. Louis, 22. Jan. Ein gestern stattgehabter Grubenunfall in Marissa, Ill., hat sechs Personen das Leben gekostet

New York, 25. Jan. Gestern Abend brach hier ein fürchterlicher Schneesturm los und heute früh war die Erde einen halben Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Seinen Höhepunkt erreichte der Sturm heute Morgen um 4 Uhr, als der Wind mit einer Geschwindigkeit von 35 Meilen über die Stadt dahinbrauste. In New York traf er um 10 Uhr 45 Min. ein, mit Regen, der sich gegen 12 Uhr in Schnee verwandelte Das Schneegestöber hielt bis 10 Uhr vormittags an, und der Schnee lag neun Zoll hoch Wie es scheint, hat sich der Sturm nicht über 100 Meilen in das Land hinein erstreckt.

Billig! Gut!

CARBOLINEUM AVENARIUS.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Europa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, die nie erneuert zu werden braucht. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren rc.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.
1-13 '91.

— Neue und alte Abonnenten können eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Marktbericht.

23. Januar 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	87¼—87⅜
Winterweizen, No. 2, roth	90⅜
Mais, No. 2	48 —48½
Hafer, No. 2	48¼
Roggen, No. 2	74
Gerste,	60—74

Viehmarkt.

Stiere	3.50 —5.70
Stockers u. Feeders	2.25 —3.50
Kühe, Bullen rc.	1.50 —3.50
Schweine	3 25 —3 65
Schafe	3.25 —5.15
Lämmer	4.50 —6.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	83⅛—86⅛
Gerste, No. 2	67¼—67½

Viehmarkt.

Stiere	$2.75— 4.75
Kälber	2.00— 4.25
Bullen	1.50— 2.25
Milchkühe	10.00—25.00
Kühe	1 00— 2.60
Schweine	3.35— 3.60
Schafe	3.00— 4.75
Lämmer	4.00— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	88
1, hart	90

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	92⅞—94
Mais, No. 2	48¼—48½
Hafer, No. 2	44 —44½
Roggen, No. 2	70
Gerste,	75

Viehmarkt.

Stiere	$4.40—5.00
Schweine	3.20—3.65
Schafe	4.00—5.50

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	81
No. 2, roth	88½
Mais, No. 2	47⅝
Hafer	45

Viehmarkt.

Stiere	3.50 —4.80
Kühe	1.50 —3.00
Schweine	2.80 —3.50

Prämien.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

(No. 7.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. —
Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 9.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 488 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $4.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 14.) Menno Simon's vollständige Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. März 1891 $6.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum ersten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

SPIRO & CO.
in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

DON'T buy a SAW MILL before writing for catalogue and prices of the New Buckeye. Address ENTERPRISE MFG. CO., Columbiana, Ohio.

42'90—15'91.

— Ein —
Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte**, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

41.'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
Newton, Kansas.

36 '90—28.'91.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
Halstead, Kansas.

28,'90—22,'91.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT
—In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street, Cincinnati, O.

15,'90—14,'91.

SPENCERIAN STEEL PENS
Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
810 Broadway, New York.

34,'90—33,'91.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination vor Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled faciliti s for tra sit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

Passage-Scheine
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Hafen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co. Neb.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB CO., Elkhart, Ind.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Soeben erscheint
in 130 Lieferungen zu je 35 Cts. und
in 10 Halbfranzbänden zu je $5.50.

BREHMS

dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Professor Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg.

LEBEN

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck, nach der Natur von Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

Bestellungen übernimmt die
MENNONITE PUBLISHING Co.,
Elkhart, Ind.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE

Dr. Bull's Cough Syrup will cure your cough for 25 c.

42'90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21.'90—20.'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode. $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52 90

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	.15.
12 „	$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Der —
Familienkalender
Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3 50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart Ind

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post 1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

MUNN & CO
SCIENTIFIC AMERICAN AGENCY for
PATENTS

A pamphlet of information and abstract of the laws, showing How to Obtain Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, sent free. Address MUNN & CO. 361 Broadway, New York.

Die Kiefer-Pillen
(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel 25 Cents.

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.
(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wunde Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schachtel 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

Agenten verlangt, sendet für Circulare.

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver und Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die directe Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Holbrook [illegible] G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Paß. Agt.
Chicago, Jll.

26 '90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ..... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ..... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen ..... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von G. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50